

# *Schläge besonders Schläge auf den Popo*

Zunächst bestätigte sich das, was wir zu wissen glaubten: Schläge wirken sich schrecklich auf alles aus. Dies, zumal diese meistens in Tateinheit mit anderen entwürdigenden Maßnahmen verbunden waren und oder sind. Das trifft zum Teil auch auf Schläge auf den Popo zu, aber eben nur zum Teil.

Was uns Probanden berichteten, wollten wir zunächst nicht glauben. Erst durch eine Vielzahl von Berichten und Diskussionen über Wirkung und Zusammenhänge mit Schlägen auf den Popo, ließen wir uns überzeugen. Wir bezeichneten, was wir erkennen mussten als „Flagellantisches Phänomen“! Voraussetzung dafür ist: ein gutes Vertrauensverhältnis zu den jeweils pädagogisch Tätigen. Die Schläge sollten durchaus in ihrer Summe als schmerzhaft sogar als sehr schmerzhaft empfunden werden. Wenige, meist sehr schmerzhaft Schläge wurden immer als kontraproduktiv beschrieben. Der junge Mensch sollte den Schmerz immer mit Würde und Stolz ertragen können. Dann kann es eine befreiende Strafe sein. Eine solche Strafe kann dem jungen Menschen auch Sicherheit gegen. Sie kann dessen Ansehen in der Gemeinschaft stärken. Berichte über positive emotionale Empfindungen waren einfach zu häufig. Näheres ist unserer diesbezüglichen Forschung zu entnehmen. Diese wurde rückwirkend im Dezember 2009 faktisch am 1996 verboten. Erst 2020 wurde dieses Verbot wieder aufgehoben.

Aber Vorsicht. Nicht in einem engen Rahmen ausgeführte Züchtigungen bewirken in aller Regel eher ein Zerstören des Vertrauensverhältnisses. Sie können junge Menschen genauso gewalttätig werden lassen wie durch nicht bestrafen. Wie unmenschlich eine körperliche Züchtigung angewendet wurde und auch heute noch angewendet werden, ist bekannt. Mit einer positiven Bestrafung im pädagogischen Sinne hat dies nichts zu tun. Wie dies abgegrenzt werden kann, daran wurde jahrelang gearbeitet.

## Positive Aspekte:

Eine angemessene körperliche Züchtigung kann als eine von aller Schuld befreiende Strafe empfunden werden. Sie kann für junge Menschen und deren weitere Entwicklung sehr hilfreich sein. Sie kann emotionale Sicherheit geben. Einige Beispiele sollen das verdeutlichen.

Beispiel 1. Der Proband gibt an aus einer gutbürgerlichen Familie zu stammen. Sein Vater sei im Krieg umgekommen und seine Mutter hatte eine Rente. Da diese nicht reichte, verdiente sich durch Gelegenheitsarbeiten im Büro etwas dazu. Geschwister hatte er nicht. Von seiner Mama habe er häufig Schläge auf den Popo erhalten. Anfangs habe er das vermeiden wollen. Mit der Zeit hätte er sich daran gewöhnt. Irgendwann das aufregende Kribbeln davor und den warmen Popo danach sogar gemocht. Die eigentliche Strafe sei zwar schmerzhaft gewesen aber hinterher habe er sich besonders gelassen gefühlt. Alles in allem sei das nicht schlimm gewesen. Provoziert habe er Schläge aber nie.

Wie sehr ihm Schläge auf den Popo geholfen hätten, habe er erst viel später bemerkt. Erst, nachdem er von seiner Mutter keine Schläge auf seinen Popo erhalten habe. Aber nicht sofort. Er sei bestimmt schon zwanzig Jahre oder noch älter gewesen. Wie viele habe er sich zuerst selbst geschlagen. Geredet habe er mit keinem darüber. So richtig zu seiner Veranlagung bekannt habe er sich erst nach seiner Scheidung. Er sei schon Mitte vierzig gewesen, als er sich von einem guten Freund habe schlagen lassen.

Beispiel 2. Für den Probanden gehören zu den weniger schönen Erlebnissen in erster Linie die in der Jugendzeit bezogenen Prügel. Man hatte in seiner Jugend noch ganz andere Vorstellungen von Erziehung. Ungezogen waren sie natürlich früher wie heute. Die Strafen hätten dafür ganz anders ausgesehen. Seine erste Erfahrung machte er mit etwa drei Jahren. Er saß wie immer nach dem Mittagessen auf dem Töpfchen. Das war so, wie man das bei so kleinen Kindern wohl zu handhaben pflegte. Was er angestellt hatte, wisse er nach der langen Zeit nicht mehr. Jedenfalls kam seine Mutter ins Zimmer, nahm ihn hoch und legte den Probanden

übers Knie. Anschließend verklatschte sie dessen ohnehin nackten Popo kräftig mit der flachen Hand. Der Proband war zu verblüfft, um gleich loszuschreien, was er nur im Nachhinein tun konnte. Es sei das erste Mal gewesen, dass er mit der Handschrift seiner Mutter Bekanntschaft gemacht habe. Vergessen habe er das nie.

Als er älter wurde, gab es Haue mit einem Rohrstock. Meist sei es bei einer Drohung geblieben. Manchmal sei aus der Drohung bittere Wirklichkeit geworden. Im Wohnzimmer stand ein Sofa, das sicherlich aus der Biedermeierzeit stammte. Es hatte eine geschwungene Rückenlehne sowie hohe Seitenlehnen. Diese Seitenlehnen dienten seiner Mutter als Prügelbock. Der Proband musste sich mit heruntergelassenen Hosen überlegen. Danach wurde er mit einem festen Griff im Nacken erfasst. Seine Mutter sagte nie, wie viel er bekam. Immer schlug sie so oft zu, wie er es ihrer Meinung nach verdient hatte. Manchmal surrte der gelbe Tröster schnell hintereinander wohl ein Dutzend Mal auf seinen Popo. Bis der Proband glaubte, die schmerzenden Flammen schlugen über ihm zusammen. Ein andermal schlug seine Mutter langsam und bedächtig, unterbrochen von guten Lehren zu. Aber die Schläge kamen, jeder für sich mit voller Kraft.

Nach den ausgestandenen Schmerzen war es für den Probanden ein erlösendes Gefühl, wenn der Druck im Nacken nachließ. Erdurfte sich wieder aufrichten. Die Striemen hätten danach wie Feuer auf seinen Popo gebrannt. Etwas zum Einreiben oder so habe es nicht gegeben. Erst nach einer Woche seien alle Spuren verschwunden gewesen. Da der Proband die Hiebe nie unverdient bekam, war das Verhältnis zu seiner Mutter trotz der schrecklichen Prügel sehr gut.

Beispiel 3: Der Proband lebte daheim in einfachen Verhältnissen. Bei den acht Kindern sei das sicherlich kein Wunder. Der Proband empfand es immer als etwas Schreckliches, wenn er von meinem Vater Schläge bekam. Glücklicherweise sei ihm dieses nicht allzu oft geschehen.

Waren es die Geschwister des Probanden die Schläge bekamen sei es für diesen immer ein wunderbares Erlebnis gewesen, das diesen ungemein faszinierte. Nicht etwa, dass er sich darüber gefreut hätte. Seine Geschwister taten dem Probanden schon leid. Aber zuzusehen, wie so ein rundes Hinterteil in immensen Aufruhr versetzt wurde, das sei für ihn einfach zu schön gewesen.

Merkwürdigerweise hätten nur er und sein Bruder Peter es genossen, wenn eine oder einer von ihnen von ihrem Papa Schläge bekam. Peter habe immer vergnügt gegrinst, wenn eine oder einer den Hintern versohlt wurde. Er gestand dem Probanden offen, dass er das ganz toll findet. Als der Proband vorsichtige Andeutungen gegenüber seinen anderen Geschwistern machte, wurde sofort abgeblockt. Eine strenge Erziehung ihrer eigenen Kinder praktizierten allerdings alle, soweit der Proband das beurteilen könne.

Von meinem großen Bruder Peter wisse der Proband sicher, dass seine zwei Knaben auch den Rohrstock zu spüren bekamen. Das habe diese ihm erzählt. Auch habe der Proband von meinem großen Bruder Peter einmal Schläge erhalten, als er seinen Vater vertreten durfte. Seinen eigenen Kindern habe ich so etwas erspart. Irgendwie hätte der Proband das auch gar nicht gekonnt.

## Negative Aspekte:

Überzogene Züchtigungen können Gewaltbereitschaft fördern oder Unterwürfigkeit hervorrufen. Zudem besteht die Gefahr eines Täter Opfer Syndroms.

## Resümee:

Betrachtet man eine körperliche Züchtigung so, wie wir diese inzwischen sehen, als bittere Medizin. So wird schnell deutlich, dass es wie bei jeder Medizin auf die Dosis ankommt. Je nachdem kann dies fördern, helfen, befreien oder schwere bis schwerste Schädigungen hervorrufen. Studieren sie unsere autobiografische Sammlung, und sie werden erkennen, welcher Umgang und vorgehen angemessen sein

kann. Auch möge uns der Hinweis gestattet sein, dass eine körperliche Züchtigung in Deutschland verboten ist. Dafür werden in der Praxis Strafen angewendet, die junge Menschen und deren Zukunft zerstören können.

